



DER GEIST AUS DER FLASCHE

GERHARD HINTERLASSNIG

Die Diagnose CLL hat Gerhard Hinterlassnig vor allem eines gezeigt: Auch die kleinen Dinge des Lebens, wie Spaziergänge oder der Marillen-Kirtag in Spitz, können etwas sehr Schönes sein.

Von Franziska Salcher

Als Gerhard Hinterlassnig im Jahr 2005 die Diagnose Krebs bekam, war er 53 Jahre alt. Bei einer routinemäßigen Gesundheitsuntersuchung wurden erhöhte Leukozyten festgestellt. Als sich die Werte auch nach über einem Jahr nicht besserten, landete er schließlich bei Univ.-Prof. Dr. Alexander Gaiger im Wiener AKH, wo er mittlerweile „Stammgast“ ist. Dort wurde er mit der Diagnose „chronisch lymphatische Leukämie“ konfrontiert.

Die Diagnose vergleicht der 66-Jährige mit einem „Geist aus der Flasche“, der sehr überraschend kam, aber im Grunde nicht sehr viel veränderte. Gerhard arbeitete weiterhin als Busfahrer und ging dem alltäglichen Leben nach, gemeinsam mit seiner Frau Eveline.

Doch dass der Krebs eine trügerische Stille innehat, das wusste Gerhard. Vier Jahre nach der Diagnose stiegen die Leukozyten überproportional an. Es folgte eine sechs-zyklische Chemotherapie, die zwar „geholfen hat, aber nix Feines war“. Darauf folgten zweieinhalb Jahre mit stabilen Werten und dann schließlich doch wieder die Entscheidung: Chemotherapie oder Studie. „Ich bin ja kein Versuchskaninchen, hab ich mir damals gedacht.“ Mitgemacht bei der Studie hat er trotzdem, für sich, seine Frau und die Kinder.

„Meine Kinder sind nicht der Krankheit selbst, aber den Möglichkeiten, mit denen man diese bekämpfen kann, sehr positiv gegenüberstanden.“ Sohn Michael und Tochter Sandra sind beide selber schon Eltern. Felix und Tobias heißen die fast 3-jährigen Enkelkinder, die nur sieben Wochen Altersunterschied haben. Fein ist, dass Michael nur wenige Gassen von Gerhard und seiner Frau Eveline entfernt wohnt.

Die zwei leben in einem Haus im Süden Wiens, in der Gemeinde Ebreichsdorf. Zu tun gibt es dort immer etwas: „Einmal spinnt die Therme und dann muss wieder der Rasen gemäht werden.“ Bis vor einem Jahr waren die kleinen und größeren Handwerkstätigkeiten, Radfahren und Langlaufen kein Problem für Gerhard, dann hat das Studienmedikament nicht mehr gewirkt.

Seit März 2018 nimmt Gerhard an einer zweiten Studie teil, die trotz einiger Nebenwirkungen eine gute Entscheidung war. Momentan befindet sich der Krebs nämlich in Remission und soll in zwei Jahren gar nicht mehr nachweisbar sein.

Der „Geist aus der Flasche“ hat Gerhard vor dreizehn Jahren zwar keine drei Wünsche gebracht, aber etwas wünscht er sich trotzdem für die Zukunft: „Es klingt zwar in meiner Situa-

tion sehr paradox, aber das Wichtigste ist eigentlich, halbwegs g'sund zu bleiben. Weil, wenn ich nicht gesund bin, dann bleibt das Familiäre auf der Strecke.“ Und die Familie, die hat bei Gerhard oberste Priorität.

Obwohl seine Grunderkrankung immer präsent ist, beschreibt Gerhard Hinterlassnig sie mit einer schönen Metapher: „Im Hinterkopf ist dieser Vogel, der ein Nest baut. Der kann ruhig Eier legen, nur schlüpfen dürfen sie nicht. Sobald da Junge sind, wird's gefährlich.“

